



Himbeeren 15 Jahre im Boden kultiviert

In einem Zeitalter, in dem „Long Canes“ den Himbeermarkt erobert haben, könnte eine Überschrift mit dem Titel „Erfolgreiche Kultur im Boden“ auf den ersten Blick einen vielleicht schon traditionellen anmutenden Eindruck beim Leser hinterlassen. Dynamische Prozesse kennzeichnen die aktuellen Entwicklungen im Himbeeranbau. Innovativ (und erfolgreich) ist, wer vom Boden in den Substrat gefüllten Topf wechselt und damit die Infektionsgefahr von wichtigen Bodenkrankheiten reduziert, die Pflanze in einem Jahr auf Ertragshöhe anzieht, im Winter im Kühlhaus unter konditionierten Bedingungen lagert, dann als Terminkultur im Frühjahr unter dem Schutz eines Foliendaches oder eines Tunnels kultiviert und die Früchte in möglichst kleinen Packungen konsumentengerecht auf den Markt bringt. Nach Abschluss der Ernte werden die Pflanzen geschreddert und das Substrat irgendwo im Betrieb nutzbringend verteilt.

So können die jeweils ertragreichsten, geschmacklich und optisch ansprechendsten sowie haltbarsten Sorten kultiviert werden. Das schnellleibige System ermöglicht höchste Erträge, birgt auf der anderen Seite – nicht zuletzt aufgrund der enormen Investitionssummen – ein erhebliches Gefahrenpotenzial, sollte einmal etwas nicht optimal während der Lagerungsphase der Pflanzen, im Anbau oder in der Vermarktung laufen. Ein Beispiel dafür, wie auch mit traditionellen Anbauverfahren erfolgreich Himbeeren kultiviert und vermarktet werden können, zeigt Klaus Fritsch aus Oberkirch-Nußbach mit seiner im letzten Jahr nach 15jähriger Standzeit gerodeten `Himbo-Top®`-Anlage.

Klaus Fritsch ist ein Quereinsteiger. Weil es ihm große Freude bereitet, zu erleben, wie Pflanzen wachsen und die Dinge durch eigene Entscheidungen kreiert werden können, wechselte der gelernte CNC-Dreher in den elterlichen Nebenerwerbsbetrieb und machte diesen 2005 zu seinem Haupterwerb. Mit fortschreitender Spezialisierung wich das ehemalige Anbauerspektrum – von Kirschen über Zwetschen bis hin zu Äpfeln – den Kulturen Himbeeren, Brombeeren sowie dem Weinbau. Auf 6 ha Fläche werden heute

Himbeeren, ebenfalls auf 6 ha Brombeeren sowie auf 3 ha Weinreben kultiviert.

1999 war Alfred Fritsch, Vater von Klaus, einer der ersten Anbauer, die sich für die Anpflanzung der gerade auf den Markt gebrachten Neuzüchtung `Himbo-Top®` entschieden. Die Herbsthimbeere ist aus einer Kreuzung der Elternsorten `Autumn Bliss` und `Himbo Queen` des Schweizer Züchters Peter Hauenstein entstanden. Hauenstein ist auch als Züchter anderer Himbeersorten oder der Apfelsorte `Rubinette®` bekannt und betrieb früher intensive Selektionsarbeiten, wie Hans

Wicki, damals Mitarbeiter der Baumschule Hauenstein und heute Geschäftsführer der Promo-Fruit AG, sich zurück erinnert. Von jeder Sorte wurden ca. 50 Pflanzen in ihrem Wuchs, ihrer Gesundheit, der Fruchtqualität und den Fruchtgrößen sowie den sortentypischen Charakteristika bewertet. Von diesen 50 Pflanzen wurden lediglich zwei Pflanzen für die Weitervermehrung genutzt. So wird in diesem Winter von speziell bezeichneten Pflanzen im Betrieb von Klaus Fritsch eine Selektion gestartet, um die Qualität von `Himbo-Top®` neu zu optimieren.

Hans Wicki ist davon überzeugt, dass solche Selektionen gerade bei empfindlichen Kulturarten wie Himbeeren zu selten durchgeführt werden. Die niederländische Naktuinbouw testet heute die `Himbo-Top®`-Pflanzen von Hauenstein auf Krümmelfrüchtigkeit, was Hans Wicki für sehr wichtig erachtet. Dort wird aber keine weitere Selektion betrieben und das ursprüngliche Ausgangsmaterial wird weiter zur Vermehrung genutzt: „Eigentlich müsste eine weitere Selektion stattfinden.“

`Himbo-Top®` – robuste Sorte und hohe Erträge

Bei den Himbeeren baut Klaus Fritsch ausschließlich die Sorte `Himbo-Top®` an. Er hat immer wieder andere Sorten getestet, letztendlich hat die Züchtung von Hauenstein den Obstbauern nicht zuletzt wegen ihrer Robustheit und dem hohen Ertragspotenzial immer wieder überzeugen können. „Natürlich gibt es heute andere Sorten, die in ihren Fruchteigenschaften positiver bewertet werden, gerade bei der Vermarktung über den Handel gelten die Früchte von `Himbo-Top®` manchmal als zu weich. Doch andere Sorten sind nicht annähernd so lange in der Erde zu kultivieren wie `Himbo-Top®`. Bei `Tulameen` ist man oft schon stolz, sie drei Jahre im Boden anbauen zu können“, betont Klaus Fritsch.

Im Vergleich zu `Tulameen` oder `Glen Ample` ist die Pflückleistung bei `Himbo-Top®` sicher geringer, die Investitionskosten sind im Vergleich zu einer Long Canes-Pflanzung jedoch auch deutlich niedriger





Schon 15 Jahre steht diese `Himbo-Top®`-Anlage von Klaus Fritsch. Auch wenn inzwischen die ein oder andere Lücke in den Reihen erkennbar wird, ist die Mehrzahl der Pflanzen immer noch vital

Alfred Fritsch (l.) hat den Betrieb über viele Jahre im Nebenerwerb geführt, Sohn Klaus Fritsch führt ihn seit 2005 im Haupterwerb weiter. Hans Wicki (r.) ist erfreut über die Robustheit, die `Himbo-Top®` auf dem Standort auch nach 15 Jahren noch zeigt

Frühjahrs- und Herbsterte

Ihm ist dabei durchaus bewusst, dass zu einem Zeitpunkt, zu dem z. B. `Tulameen` oder `Glen Ample` im Angebot sind, der Markt für `Himbo-Top®` schwierig ist. Die Region Mittelbaden und speziell das Einzugsgebiet des Obstgroßmarktes in Oberkirch gilt innerhalb der deutschen Anbauregionen als besonders frühzeitig und so beginnt für Klaus Fritsch die Himbeerernte im Freiland schon im Mai. Wenn die ersten `Tulameen` im Juni auf den Markt gelangen, beendet Fritsch die Frühjahrsernte. „Wir klammern den Hauptangebotszeitraum für Himbeeren bewusst aus“. Die Herbsterte mit `Himbo-Top®` beginnt dann im August und endet in der Regel mit den ersten Frösten.

`Himbo-Top®` ist eine sehr gut tragende Sorte, die in ihrem Ertragsverhalten durchaus mit `Tulameen` vergleichbar ist. Wie ist die Relation zwischen Frühjahrs- und Herbsterte? „Ungefähr ein Drittel der Menge pflücken wir im Frühjahr, zwei Drittel der Himbeeren werden im Herbst geerntet.“ Neben der Nährstoff- und Wasserversorgung ist das Rutenmanagement ein besonders wichtiger Aspekt bei diesem Kulturverfahren, gerade im Hinblick auf die Planung der Erntezeiten. Wenn der Preis unter 4 €/kg sinkt, ist für den Obstbauern aus Nußbach im Frühsommer der Termin für den Stopp mit der Ernte gekommen und erst wenn das Angebot von `Tulameen` und `Glen Ample` deutlich sinkt, beginnt er mit der Herbsterte.

Je höher die Intensität, desto höher das Risiko

Natürlich ist die Ernteleistung ein wichtiger Aspekt und der Mindestlohn ein großes Thema für Klaus Fritsch. Im Vergleich zu `Tulameen` ist die Ernteleistung eindeutig geringer. Während der Pflücklohn und der Aufwand zum Schneiden bei einer traditionellen Kultur im Boden, wie Klaus Fritsch sie praktiziert, wichtige Parameter sind, stehen bei einer Long Canes-Kultur ganz andere Kosten im Vordergrund: Pflanzmaterial, Substrat, Bewässerungstechnik sind dort neben dem Pflücklohn wichtige Positionen. Die Investitionen in eine Long Canes-Kultur betragen im Vergleich zum klassischen Anbauverfahren ein Mehrfaches: Je höher die Intensität, desto höher liegt auch das Risiko“, betont der Obstbauer.

Wichtige Aspekte bei Kultur im Boden

Wer über einen ähnlich langen Zeitraum wie Klaus Fritsch Himbeeren im Boden erfolgreich kultivieren will, muss einige Aspekte unbedingt beachten. Dazu zählen zunächst einmal sicher die Sortenwahl und die Flächenauswahl: Die Sorte muss unbedingt robust sein, entsprechende Erträge liefern können und die Früh-

te müssen die Kunden ansprechen. Bei der Flächenauswahl ist die Gefahr einer Staunässebildung unbedingt zu vermeiden. Im Rahmen der Vorplanung zieht Klaus Fritsch eine Bodenprobe und lässt dabei auch den Besatz mit Nematoden bestimmen. Im Jahr vor der Pflanzung wird eine Gründüngung eingesät und der Boden 50-60 cm tief mit einer Spatenmaschine bearbeitet.

Im folgenden Jahr werden dann die Himbeerpflanzen – ausschließlich Grünpflanzen – im Mai auf einen leicht erhöhten Damm im Abstand von 50 cm in den Boden gesetzt. Zur Vermeidung bzw. Reduzierung des Herbizideinsatzes deckt Klaus Fritsch seit einigen Jahren den Pflanzstreifen mit Antiwurzeltuch ab. Was den Herbizideinsatz bei Himbeeren anbelangt, ist Hans

WER HAT DIE ÄLTESTEN PFLANZEN VON

Himbo-Top® 

IM ERTRAG?

Bitte melden Sie uns Ihre Pflanzung mit Jahrgang, Menge (ab 300 Stück) und Herkunft, wenn möglich mit Foto. Anmeldeformular unter www.promo-fruit.ch.

Die Inhaber der ältesten Anlagen (älter wie 8 Jahre) erhalten von uns ein bleibendes Geschenk.

Die Praxis beweist, dass Selektion beim Jungpflanzen-Produzenten, Vermehrungsmethode und Herkunft der Pflanzen, entscheidende Faktoren sind, um Geld zu sparen. Wir kennen die besten Jungpflanzen-Produzenten. Anfrageformular für Lieferung Frühjahr 2015 im Internet.

Weitere Sorten:

- **Asterina®** die Zuckerbrombeere
- **Xenia®** die frühe Stachelbeere
- **TulaMagic®**, die frühe Sommerhimbeere mit Remontierneigung
- **RubINETTE®** ROSSINA ab Herbst 2015.

PROMO-FRUIT AG

Schluchewäg 1 | Postfach 71 | CH-8197 Rafz
0041 43 433 56 56 | Fax – 55
E-Mail: wicki@promo-fruit.ch



Klaus Fritsch ist im Betrieb für Anbau, Ernte und Vermarktung zuständig, seine Frau Anja erledigt die gesamte Buchhaltung

Fotos: Kühlwetter

Wicki sich sicher, dass die im vorigen Herbst nach 15 Standjahren gerodete Himbeeranlage von Klaus Fritsch schon lange nicht mehr gestanden hätte, wenn der Obstbauer weniger zurückhaltend beim Einsatz mit Herbiziden agiert hätte. Wicki hat festgestellt, dass jeder Herbizideinsatz bei den Himbeerpflanzen zu Wuchsdepressionen führen.



‘Himbo-Top’-Himbeeren fertig für den Transport zum OGM Mittelbanden

Auch nach 15 Jahren: ‘Himbo-Top’ ist immer noch sehr ertragreich

Bewässerung und Düngung

Die Bewässerung erfolgt wenn möglich über eine Überkronenberegnung bzw. über Mikrosprinkler. Nach Erfahrungen des Obstbauern reagieren Himbeeren nicht immer positiv auf den punktuellen Wasseraustritt bei Tropfbewässerungsanlagen und mit zu viel Wasser auf einem Punkt kann man die Pflanzen auch zum Absterben bringen. Wichtig ist auch, nicht zu hohe Düngermengen zu geben – die Düngung wird daher auf drei bis vier Gaben während der Saison gesplittet. Blattanalysen dienen dem Obstbauern zur



Nach der Ernte dunkeln die Früchte von ‘Himbo-Top’ nicht nach

Feinabstimmung der Düngung: „Ich will wissen, wie es der Pflanze geht“.

Fruchtfestigkeit beeinflussen

Gibt man bei ‘Himbo-Top’ zu viel Stickstoff, besteht ähnlich, wie bei einer Überversorgung mit Wasser, die Gefahr, dass

die Früchte zu weich werden. Eine Empfehlung lautet daher bei ‘Himbo-Top’ zwei Tage während der Erntephase Wasser zu geben, am Folgetag wird auf eine Wassergabe verzichtet, danach folgt wieder über zwei Tage eine Wassergabe usw. Steht die Pflanze ein wenig unter Stress, so verbessert dies die Festigkeit der Früchte von ‘Himbo-Top’.

– TK –

Trends bei Hagelschutz und Überdachungen

Wenn Hagel, Unwetter, Niederschläge bis hin zu Starkregen, Sonnenbrand oder etwa ein Befall durch Kirschessigfliege die Sicherheit von Ernten bzw. die Qualität der Früchte immer stärker in Gefahr bringen, sind die Obstbauern mehr denn je gefordert, ihre Freilandkulturen vor diesen widrigen Einflüssen zu schützen. Vor diesem Hintergrund steigt die Fläche der Kulturen unter Hagelschutz bzw. Folienüberdachung von Jahr zu Jahr. Gartenbau-Profi sprach mit Astrid Brändlin, Brändlin Systems GmbH, und Robert Bucher, Bay-Wa AG, über die aktuellen Trends bei den Hagelschutz- und Überdachungssystemen.

Ein Thema, das von den Obstbauern gerade in letzter Zeit häufig aufgeworfen wird, ist die Suche nach praktikablen Möglichkeiten zur Volleinnetzung der Hagelschutzanlagen im Kernobstbereich bzw. von Folien-dächern zum Schutz von Weichobstkulturen wie z. B. Himbeeren oder Süßkirschen. „Langjährige Erfahrung im Kulturschutz ermöglichen es uns, praktikable und bezahlbare Möglichkeiten anzubieten und den Wünschen der Praktiker Rechnung zu tragen“, erklärt Astrid Brändlin. „Das Ausmaß der durch die Kirschessigfliege verursachten Schäden bei den Weichobstkulturen hat den Druck auf die Praxis enorm erhöht. Netzhersteller, Vertriebspartner und Versuchsansteller bemühen sich mit großem Einsatz, die effizientesten Netz- bzw. Maschenvarianten zu definieren.“

Noch nicht abschließend geklärt ist nach Aussage von Astrid Brändlin, ob eine technische Lösung tatsächlich (alleine) zufriedenstellende Ergebnisse liefern kann. Darüber hinaus ist noch nicht ganz klar, ob – und falls ja – welche Auswirkungen eine Volleinnetzung des Bestandes für das Auftreten anderer Schaderreger hat. Wie sinnvoll ist z. B. ein System, was vor einem Befall durch die Kirschessigfliege schützt, auf der anderen Seite aber das Auftreten von z. B. Botrytis oder anderen Schaderregern fördert? Zur Klärung dieser Fragen ist ein intensiver Dialog zwischen Versuchsanstalten, Herstellern, Lieferanten und Obstbauern wichtig: „Wir sind in jedem Falle dabei, praktikable Lösungen zu finden“, betont Astrid Brändlin.